

Gertrudenberger Loch



Natürlicher Stützpfeiler im nördlichen Höhlensystem. Foto: Horst GREBING

Unterirdische Kalksteinbrüche in Deutschland sind selten – historische Zeugnisse sind das Kalkbergwerk am Königsberg in Rheinland-Pfalz und das Alte Kalkbergwerk Miltitz in Sachsen, welches 1571 erstmals urkundlich erwähnt wurde.

Nördlich der Altstadt von Osnabrück (Niedersachsen) erhebt sich unter dem Gertrudenberg ein anthropogenes Höhlensystem, in dem einst Trochitenkalk abgebaut wurde. Dieses Höhlensystem ist unter den Bezeichnungen „Gertrudenberger Höhlen“ und „Gertrudenberger Loch“ bekannt.

Während anlässlich eines Grundstücktauses in einer Urkunde aus dem Jahre 1333 erstmalig von einer „verlassenen Steingrube“ und in einer weiteren Urkunde von 1492 von einer Steingrube berichtet wurde, enthielten spätere Berichte nach 1576 Hinweise auf einen dortigen unterirdischen Kalksteinabbau.

Der abgebaute Trochitenkalk aus dem oberen Muschelkalk wurde an der Oberfläche in Kalköfen am Nordwestabhang des Gertrudenberges gebrannt – Reste der Kalköfen sind leider nicht mehr vorhanden.

Nach 1855 befanden sich in dem Höhlensystem mehrere Bierkeller, während des 2. Weltkriegs befanden sich dort Luftschutzräume.

Im Jahr 2011 wurde im Gertrudenberger Loch ein sog. „Phantomkarst“, eine Frühphase der klassischen Verkarstung, entdeckt und erstmalig beschrieben. Es handelt sich um den ersten Nachweis dieser Karstform im deutschsprachigen Raum!

Weiterführende Informationen erhalten Sie online unter: <http://www.geo-iburg.de/gertrudenberger.html>

Horst GREBING